

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Dienstag, den 3. April 1917

No. 92

## Deutscher Heeresbericht vom 2. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen dem bei Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Somme-Ufern westlich von St. Quentin.

Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Oise-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Vregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhe südlich von Ripont nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Luck holten bei Swiniuchy unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

An der Ludowa in den Waldkarpathen zerstörten unsere Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Tretminnenfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uz-Tales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 km Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserer Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

An der Seenenge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos.

Südwestlich des Doiran-Sees drang eine Sturmtruppe in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste General-Quartiermeister, Ludendorff.

Im Haag wird unter Berufung auf die vom Marineministerium am 7. März über den Vorfall mit dem Dampfer „Princeß Melita“ gemachte Mitteilung noch erklärt: Das Schiff hat sich der holländischen Küste vornehmlich genähert, weil das Untersuchungs-Fahrzeug wegen Schneesturms sich auf die Küste zurückgezogen hatte. Der „Princeß Melita“ wurde der Befehl erteilt, das neutrale Hoheitsgebiet bei Strafe der Internierung sofort zu verlassen. Als am nächsten Tage die „Princeß Melita“ um Zulassung ersuchte, weil sie

einen Kranken landen wollte, sei diesem Ersuchen aus Erwägungen der Menschlichkeit stattgegeben worden. Bei der dritten Ankunft der „Princeß Melita“ war das Schiff, das Kanone und Lafette entfernt hatte, kein bewaffnetes Handelsschiff mehr und wurde deshalb wie jedes unbewaffnete Handelsschiff behandelt.

## Hindenburgs Dank.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. April.

Im Anschluß an den kürzlich veröffentlichten Erlaß des Kaisers an den Generalfeldmarschall von Hindenburg anläßlich der großen Heeresbewegung im Westen wird nachstehendes, an den Chef des Feldeisenbahnwesens gerichtetes Schreiben bekannt, das die Tätigkeit der deutschen Eisenbahntuppen und -behörden, denen ein großer Teil des Erfolgs an dem ungestörten Verlauf der Truppenbewegung zu zuschreiben ist, anerkennend hervorhebt:

Die große Heeresbewegung auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnte von Seiner Majestät nur in dem festen Vertrauen auf das stets bewährte Können der Eisenbahntuppen und der Militäreisenbahnbehörden befohlen werden. Ihre Arbeit mußte sich im engsten Zusammenhang mit den von der obersten Führung beabsichtigten Maßnahmen vollziehen. Bis zum letzten Tage sollten die Truppen in den aufzugehenden Linien schlagfertig bleiben. Nichts an brauchbarem Kriegsgerät sollte dem nachfolgenden Gegner in die Hände fallen. Material im Werte von vielen Millionen mußte geborgen werden. Auch nach dem Verlassen der alten Stellungen sollten die Truppen sich kampfbereit auf ein lückenlos ausgebautes Zubringernetz stützen können. Mein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnbehörden und -truppen ist nicht getäuscht worden. Ihr Anteil am Gelingen der schwierigen Operationen ist groß. Ihnen allen gilt meine Anerkennung und mein Dank.

gez. von Hindenburg.

Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ist von dem Führer der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern an den Chef des Feldeisenbahnwesens gerichtet worden.

## Streik in England.

Drahtbericht.

London, 1. April.

Das Pressebüro meldet aus Barrow: Der Streik betrifft jetzt so gut wie alle mechanischen Werkstätten der Gegend. Werften sind nicht betroffen. Die Aufständischen beschloßen heute trotz der Vermittlungsversuche der Mechaniker-Vereinigung und des Arbeitsministers mit großer Mehrheit, den Streik fortzusetzen. Da die Munitionserzeugung, die von vitaler nationaler Wichtigkeit ist, sehr verzögert wird, sieht die Regierung die Lage als sehr ernst an und erwägt sofort zu ergreifende Maßnahmen.

Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet: Laut „Berner Tagblatt“ ist Sir Edward Grey jetzt von vollständiger Erblindung bedroht, die auch durch eine Operation nicht behoben werden kann. Die Aerzte bezeichnen Greys Zustand infolge einer hinzugekommenen Herzkrankheit als lebensgefährlich.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Bern: Laut „Daily News“ sagte der Vorsitzende des Londoner Kleinhandlervereins in einer am 15. März abgehaltenen Versammlung, nach den von dem Leiter der Kartoffelversorgung angestellten Schätzungen sei nur noch eine Kartoffelmenge vorhanden, die einem halben Pfund (227 Gramm) auf den Kopf und die Woche für die nächsten 15 Wochen gleichkomme.

## Rußlands Schwierigkeiten.

Drahtbericht.

Berlin, 2. April.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: „Birschewija Wjedomosti“ weist in einem sehr pessimistischen Artikel auf die bevorstehende Lebensmittelnot hin. Die Einstellung des Lebensmittelhandels stehe bevor, weil keine Lebensmittel mehr auf den Markt kämen. Zwei Faktoren beeinträchtigten die Lebensmittelzufuhr, die Schneeschmelze, die in diesem Jahre infolge des schneereichen Winters von längerer Dauer als gewöhnlich sei, zweitens das Herannahen des Frühlings, der die Bauern völlig durch die Feldbestellung in Anspruch nehmen werde. Es sei nötig, das Volk auf alles vorzubereiten und nicht mit Lügen nach dem Vorbild der gestürzten Regierung zu täuschen. Wir müssen offen erklären, daß eine furchtbare Lebensmittelnot nicht nur für die aller nächste Zeit, sondern auch für die zweite Jahreshälfte herannaht.

Nach einer Meldung des Wiener „Fremdenblatt“ ist die Lage in Odessa sehr ernst. Tausende von Hafenarbeitern haben die Arbeit niedergelegt. In ganz Südrussland sind schwere Störungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Im Hafengebiet von Odessa sind zwei große Getreidespeicher der Armee von der Menge ausgeplündert worden.

Ueber einige klaffende russische Gegensätze wird der „Voss. Zeitung“ über Stockholm von einem Petersburger Vertrauensmann berichtet: In radikalen Kreisen ist man außerordentlich verstimmt darüber, daß die provisorische Regierung, die ohnehin als Bourgeoisregierung verschrien ist, von ausgesprochenen Bourgeoiskreisen Geldsammungen annimmt, so erst kürzlich von der Moskauer Fondsbörse, von dem Petersburger Bankenkonsortium, von der Petersburger Garnmanufaktur und von der Moskauer Morosowschen Spinnerei insgesamt gegen 1 1/2 Millionen Rubel. Ein großer Kampf ist auch über das Zeremoniell der Bestattung der Revolutionsopfer zwischen beiden Regierungen ausgebrochen. Es kam zu leidenschaftlichen Auftritten. Miljukow wurde russischer Lord genannt, Gutschkow revolutionärer Geschäftemacher. Ein weiterer Zankapfel ist die Person des Großfürsten Nikolai. Der Soldatenverband hatte dessen Verhaftung nach dem Ausbruch der Revolution verlangt, während die provisorische Regierung den Großfürsten dauernd auf freiem Fuß beläßt und in fortwährendem Briefwechsel mit ihm steht. Dies erregt in radikalen Kreisen Verdacht, und die provisorische Regierung wird bereits beschuldigt, daß sie in dem Großfürsten den zukünftigen Militärdiktator voraussehe.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ dauern die Verhaftungen in Petersburg fort und die Blätter weisen in sehr pessimistischen Artikeln auf die bevorstehende Lebensmittelnot hin.

Die „Voss. Zeitung“ schreibt: Sonderbare Blüten russischen Freiheitsdranges berichtet unser Stockholmer Korrespondent. Die Insassen des Odessaer Zuchthaus überreichten der provisorischen Regierung eine Eingabe mit 1600 Unterschriften, worin sie mitteilen, daß sie sich behufs Regelung ihrer Behandlung und Ernährung im Zuchthause organisieren und einen Männerausschuß als Zwischeninstanz zwischen ihnen und der Zuchthausverwaltung ernannt haben. Von den Charkower Verhafteten des Transportgefängnisses wird berichtet, daß sie dem Arbeiter- und Soldatenverbände mitteilten, sie hätten die gesamte Gefängnisverwaltung mit Einschluß des Gefängnisdirektors als Anhänger des alten Regimes verhaftet und die Gefängnisverwaltung in die Hände des Charkower revolutionären Soldatenverbandes gelegt.

Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet: Die provisorische Regierung ist im Hauptquartier in Mohilew eingetroffen und vom General Alexejew, dem ganzen Generalstab der Garnisonen, Vertretern des Semstwo

der Stadt und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen worden. Miljukow und Kerenki hielten Ansprachen und wurden mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf, daß dem Großfürsten Boris die Initiative des Verzichtes einer Anzahl von Großfürsten auf ihre Apanage zugeschrieben wird.

### Rußland und England.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Stockholm: In russischen Kreisen wird behauptet, daß das englische Interesse an den Vorgängen in Rußland stark im Abnehmen begriffen sei. Das Verhältnis Buchanans zu dem neuen Ministerium sei merklich abgekühlt. Die Mitglieder der englischen Botschaft berieten anfangs täglich mit den neuen Ministern. Jetzt sei eine deutliche Scheidewand zwischen den russischen den russischen und den englischen Regierungsgeschäften gezogen.

Die Wiener „Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: In Dänemark verdichten sich die Nachrichten russischer Herkunft, daß die Abberufung Buchanans aus Petersburg bevorstehe. Sobald Sazonow in London eingetroffen sei, werde Asquith zum britischen Botschafter in Petersburg ernannt werden.

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus Karlsruhe: Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Rotterdam: Die britische Offiziersmission an der russischen Front sandte über den Zustand der russischen Frontarmee einen sehr ungünstigen Bericht und betonte, daß die Disziplin im russischen Heere sich stark verschlechtert hätte.

### Der U-Boot-Krieg und seine Folgen.

Drahtbericht

Amsterdam, 2. April.

Der niederländische Dampfer „Lisbeth“, mit gemischter Ladung von Rotterdam nach Swansea unterwegs, wurde Montag früh zwischen dem Maas-Leuchtschiff und Noordhinder versenkt. In Ymuiden wurde die 24 Mann starke Besatzung des norwegischen Dampfers „Feistein“ aus Stavanger, der mit Getreide für die belgische Hilfskommission von Philadelphia nach Rotterdam unterwegs war und etwa 70 Meilen ostnordöstlich des Terschelling-Leuchtschiffes auf eine Mine lief, gelandet.

Aus Ymuiden wird dem „Allgemeinen Handelsblad“ berichtet, daß der Motortankdampfer „Hestia“, 958 t, der mit einem aus 14 Schiffen bestehenden Konvoi am Freitag vom Neuen Wasserweg nach Themse-Hafen ausfuhr, am Sonnabend früh um ungefähr 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Ein Boot mit 13 Insassen, darunter 7 Chinesen, wird vermißt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Christiania: Folgende sechs norwegische Schiffe werden als versenkt gemeldet: der Segler „Uranja“, 1688 Brt., der Dampfer „Os“, 634 Brt., der Dampfer „Tizona“, 1021 Brt., der Dampfer „Asta“, 1148 Brt., der Dampfer „Grib“, 1474 Brt., der Dampfer „Agol“, 980 Brt.

Ein Telegramm des norwegischen Konsulats in Bordeaux meldet, daß der Dampfer „Morild I“ am 29. März von einem deutschen Unterseeboot vor Spurtis (Gironde) versenkt wurde.

## Wajdewutis.

Von

P. Drobny, Feldgelistlicher.

Alte litauische Gesänge berichten von einem königlichen Helden, der die Stämme Litauens zu einem mächtigen Volke vereinigte und als erster Herrscher das Zepter voll Kraft und Weisheit führte. Eine Chronik des 16. Jahrhunderts beschreibt Wajdewutis als einen schönen stolzen Jüngling, der aus Skandinavien auf einem Drachenschiff nach Litauen kam und das Volk von dem Joche der Mazuren befreite. Andere halten Wajdewutis für einen Alanen, andere für einen Heruler. Etwas Genaueres läßt sich über diesen sagenhaften Helden nicht sagen; selbst die Zeitangabe schwankt zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert. Am wahrscheinlichsten ist die Ansicht, die Wajdewutis für einen litauischen Adeling hält, der tapfer im Kriege und weise in der Volksversammlung (wajdewutis lit. der Weise) als Retter in bedrängter Zeit erstand.

Litauen seufzte damals unter dem Joche der Mazuren. Unersehliche Abgaben an Feldfrüchten und selbst die hoffnungsvolle Jugend Litauens forderte der Sieger von dem unterworfenen Volke. Aus dem Norden stürmten die Piraten Skandinaviens auf ihren Drachenschiffen gegen die Gestade Litauens, brandschatzten das Land und mordeten das friedliche Bauernvolk. Da flammte die Freiheitsliebe im Herzen des Volkes auf. Die Häuptlinge versammelten die Stämme an heiliger Stätte in Romowe, um über die Befreiung der heimatlichen Scholle zu beraten. Es brach aber ein Streit unter ihnen aus, die Scharen konnten nicht einig werden. Da erhob sich inmitten der Versammlung ein angesehenes Mann, Wajdewutis, der Weise. Er sprach zum gesammelten Volke: „In der Einigkeit liegt die Kraft des Volkes. Betrachtet die Bienen; ihr

Die britische Admiralität teilt mit, der Dampfer „Britta“ sei wahrscheinlich versenkt worden.

Laut „Journal des Débats“ ist in Frankreich ein Dekret in Vorbereitung, das bestimmt, daß die Zeitungen nur noch viermal wöchentlich zweiseitig erscheinen sollen. Die öffentliche Gasbeleuchtung wird durch Petroleum zu ersetzen sein, da die Kohlenankünfte immer unsicherer werden.

„Petit Parisien“ meldet: Chalons ist seit gestern ohne Gas. — Nach demselben Blatt wird die Butternot in Paris immer größer. Das Kilo Butter wird mit 9,60 Francs verkauft.

Laut „Corriere della Sera“ wurden auf den wichtigsten italienischen Eisenbahnlinien abermals mehrere Züge täglich ausgeschaltet.

### Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 2. April, abends.

Außer den gemeldeten Gefechten im Somme- und Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

### Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 2. April.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei der

Heeresfront des Generalobersten  
Erzherzog Josef

vielfach erhöhte Kampftätigkeit. Im Slanic-Tale wurde ein schwacher, südlich des Uztales ein starker Vorstoß unter erheblichen Feindverlusten abgeschlagen. In den Waldkarpathen arbeiteten unsere Aufklärungsabteilungen mit Erfolg.

In Ostgalizien und Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Weibliche Hilfstruppen.** Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Zürich: Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ drahten aus London: Die beiden ersten englischen Bataillone weiblicher Hilfstruppen unter dem Kommando der Weiberobersten Miß Atkinson und Miß Finlay sind ausgebildet und stehen zur Abreise nach der französischen Front bereit.

**Kurze Nachrichten.** Der Kommandant der „Möwe“, Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist von Berlin auf Schloß Mallwitz zum Besuche seiner Angehörigen eingetroffen. Zu Ehren des Grafen fand abends ein Fackelzug der Vereine und Schulen mit Huldigungsakt vor dem Schlosse statt.

Die französische Kammer hat die provisorischen Budgetzwölftel für das zweite Vierteljahr 1917 angenommen.

Staat ist friedlich und segensreich, denn sie haben einen König, dem alle gehorchen.“ Diese Rede gefiel dem Volke, und alle riefen: „Wajdewutis, du Weiser, sei du unser Herr und König.“ Im Angesichte der Götter huldigten die Stämme Litauens ihrem ersten Könige.

Mit Kraft und Umsicht ergriff Wajdewutis die Zügel der Regierung. Mit einem starken Heere überfiel er die Mazuren und befreite sich und sein Volk von der schmerzvollen Knechtschaft. Dann wandte er sich gegen die Seeräuber an der baltischen Küste, zerstörte ihre Zwingburgen und verjagte sie aus dem Lande. Nachdem er auf diese Weise sein Land von den Feinden befreit hatte, begann er das Volk zu einem festgefühten Staate mit erblicher Monarchie zu erziehen. Sein älterer Bruder, Kriwe, der Hohepriester Litauens, unterstützte den König in seinen Plänen. Wajdewutis und Kriwe wurden den Litauern Väter und Lehrer. Sie erließen weise Gesetze, ließen die Wälder ausröden, lehrten die Bauern das Feld bestellen, das Vieh züchten und Met brauen. Litauen wurde ein mächtiges Reich, Wallburgen schirmten seine Grenzen, und die Feinde zitterten vor dem Schwerte Wajdewutis'.

Die königlichen Brüder ermahnten das Volk zu Königstreue und Götterliebe. Sie erbauten in Romowe ein Heiligtum, wo der Zauber, das ewige Feuer, brannte und das Volk der Stimme der Götter andächtig lauschte. Dort verkündigte der Hohepriester zur Zeit der Sonnenwende die Gesetze des Königs, und die Litauer nahmen sie an als den Willen der Gottheit.

Weit über hundert Jahre alt versammelten der König und der Hohepriester das Volk in Romowe. Dort ermahnten die beiden Greise zur Einigkeit und Gottesfurcht; sie verteilten das Land unter die zwölf Söhne Wajdewutis'. Darauf ließen sie den Scheiterhaufen vor dem Heiligtume anzünden. In den lodenden Flammen des heiligen Feuers brachten die königlichen Greise sich selbst den Göttern als Opfer dar zum Heile ihres Volkes.

### Wilson's Botschaft an den Kongreß.

Drahtbericht.

Berlin, 2. April.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Die Botschaft Wilsons an den Kongreß fällt, wie eine Washingtoner Meldung der Agentur Radio behauptet, durch ihren entschiedenen Ton an Deutschland auf. Sie fand bei ihrer Verlesung in der Kabinettsitzung die Billigung aller Minister. Wilson hat seine Kongreßrede um einige Tage verschoben, da als sicher anzunehmen ist, daß bei der Wahl des Kongreßbüros einige Mitglieder des Kongresses Obstruktion treiben werden.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Genf: Washingtoner Korrespondenten Pariser Blätter berichten über Wilsons für den Kongreß bestimmte Botschaft. Wilson überlasse es der Entscheidung des Kongresses, ob angesichts des gegenwärtigen Kriegszustandes eine sofortige Kriegserklärung erforderlich sei oder die sofortige Gutheilserklärung aller bisher Geschehenen genügen dürfte. Worauf es Wilson wesentlich ankomme, das seien unverzügliche Beweise werktätiger Sympathie für die Ententestreitkräfte. In diesem Sinne sei seine Anregung aufzufassen, aus Mitteln der Vereinigten Staaten für die Ausrüstung und Verpflegung einer Million französischer Soldaten zu sorgen, bis die Amerikaner mit eigenen Streitkräften am Weltkriege teilnehmen können.

Bryan, der die Führung der Friedensfreunde wieder übernommen hat, erklärt in einem an alle Senatoren und Abgeordneten gerichteten Schreiben, daß die deutschen Versenkungen Amerika nicht berühren, und verlangt eine schiedsgerichtliche Erledigung der Streitfälle. Die Anschlagssäulen in den großen Städten sind mit riesigen Anschlägen der Friedensfreunde bedeckt, die gegen die Kriegshetzer protestieren.

„Associated Press“ meldet, wie aus New York vom 29. März berichtet wird, aus Miami in Florida: Bryan hat an den Senat und das Repräsentantenhaus einen Appell gerichtet, in dem er darauf dringt, daß der Versuch gemacht werde, eine Aufhebung des rücksichtslosen deutschen U-Boot-Krieges herbeizuführen, durch Anwendung des sogenannten Bryanschen Friedensplanes, der die Untersuchung aller Streitigkeiten durch einen internationalen Gerichtshof vorsieht, ehe ein Krieg ausbricht. Bryan hat den Kongreß auch gebeten, die Wünsche des Volkes durch eine Abstimmung zu erforschen, falls der Kongreß zu dem Schluß komme, daß nur ein Krieg die nationale Ehre wahren könne.

\*

Laut einer weiteren Radio-Meldung bestellte das Washingtoner Marineministerium 100 Stahldrahtnetze gegen Unterseeboote mit sehr kurzem Lieferungstermin.

Die „Times“ meldet aus New York vom 1., daß gestern auf den dänischen Antillen die amerikanische Flagge gehißt wurde. Die Inseln werden in Zukunft „Virgine Islands of United States“ heißen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Aus allen Meldungen aus Amerika geht hervor, daß man allgemein glaubt, die Gefahr einer Welthungersnot immer deutlicher heraufsteigen zu sehen. Die Ernteaussichten in ganz Amerika sind miserabel, sogar Argentinien fürchtet, daß seine Weizenerte nicht einmal für seine eigene Bevölkerung genügen werde. Die Schätzung ist die niedrigste seit 16 Jahren und beträgt kaum zwei Fünftel der vorigen Ernte.

In abendlicher Stunde erzählt der Litauer auf der Schwelle seiner Hütte den lauschenden Kindern von den großen Heldenbrüdern aus längst vergangener Zeit.

**Deutsches Theater.** Heute, Dienstag, erfolgt die voraussichtlich letzte Wiederholung der Operette „Ein Walzertraum“. Morgen, Mittwoch, geht zum ersten Male der Schwank „Die Welt ohne Männer“ von Engel und Horst in Szene. Die weibliche Hauptrolle spielt Fräulein Marschall. Am Donnerstag findet die 11. Aufführung vom „Dreimäderlhaus“ statt. In Vorbereitung befindet sich der „Trompeter von Säckingen“ mit Herrn Herper in der Titelrolle.

**Die Kleiststiftung,** die sich der Förderung junger dichterischer Talente annimmt, hat für das Jahr 1917 Bernhard Kellermann zum Vertrauensmann gewählt, der den Preis für das laufende Jahr zu verteilen haben wird.

**Zum Tode Behrings.** Wie bereits gemeldet, ist in Marburg der berühmte Bakteriologe, Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. Emil v. Behring, nach längerem Leiden gestorben. Exzellenz v. Behring stand im 63. Lebensjahre. Er war 1854 in Hansdorf in Westpreußen geboren. Seine ärztliche Laufbahn begann er als Militärarzt in verschiedenen Stellen. Seit 1891 war er zugleich Assistenzarzt am Institut für Infektionskrankheiten. 1894 wurde er Universitätsprofessor in Halle a. S., ein Jahr später in Marburg. Dort war er auch Direktor des Hygienischen Instituts. 1901 erhielt er den medizinischen Nobelpreis und wurde in den erblichen Adelsstand erhoben. Berühmt wurde er durch die Entdeckung des Diphtherieserums und durch die Ausbildung der Blutserumtherapie. Eine besonders segensreiche Tätigkeit entfaltete er in der Tuberkulosebekämpfung und in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten.

## Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 1. April.

Im Ypern- und Wyttschaete-Bogen war die Artillerietätigkeit lebhaft. Verschiedene kleine deutsche Patrouillen-Unternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt, englische dagegen abgewiesen. Die Verluste der Engländer bei dem verunglückten Angriff in der Gegend von Loos haben sich als außerordentlich schwer herausgestellt. Der englische Angriff gegen das Dorf Henin-sur-Cojeul wurde in den Morgenstunden des 30. März von acht Kompagnien unternommen. Er scheiterte, wie gemeldet, ebenso wie die abendlichen Angriffe östlich Rocourt und westlich Angres. Die Engländer erlitten dabei vor allem durch das gut liegende deutsche Artilleriefeuer empfindliche Verluste. In der Champagne sind die am 28. März von den Deutschen eroberten Gräben südlich Riport fest in deutscher Hand. Die Eifelturm-Meldung vom 31. März, 4 Uhr nachmittags, von der Rückeroberung durch die Franzosen und verblichenen deutschen Gegenangriffen beruht auf freier Erfindung.

## Bulgarische Heeresberichte.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 31. März.

Mazedonische Front: An der ganzen Front nur schwaches Artilleriefeuer und ziemlich lebhaftes Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Leutnant Eschwege brachte nördlich Xanthi im Luftkampf einen feindlichen Flieger zum Absturz, und südlich vom Doiran-See schoß ein deutsches Flugzeuggeschwader einen englischen Fesselballon ab.

An der rumänischen Front Ruhe.

Der Bericht vom 1. April lautet:

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See Feuerwechsel zwischen Patrouillen und zeitweise Geschützfeuer. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Nur im Cernabogen von Zeit zu Zeit heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Lebhaftere Fliegertätigkeit an der ganzen Front. Oestlich vom Wardar wurde ein feindliches Flugzeug bei Matschukowo von der Artillerie abgeschossen. Leutnant Brauneck brachte im Cernabogen den dritten feindlichen Fesselballon zum Absturz.

An der rumänischen Front beschossen wir Galatz.

An der mazedonischen Front übergelaufene Griechen vom 17. Infanterie-Regiment sagten aus, die Mazedonier würden durch Gendarmen zum Eintritt in das venizelistische Heer gezwungen. Lediglich die Offiziere seien Anhänger von Venizelos, während die Mannschaften nur auf die Gelegenheit zum Ueberlaufen warteten. Wie wenig Sarraïl diesen gewaltsam unter die Waffen gezwungenen griechischen Kontingenten traut, beweist die Tatsache, daß zwischen je zwei griechischen Zügen vier Schnelladegewehre mit französischen Mannschaften aufgestellt sind, während den Griechen weder Maschinengewehre noch Geschütze anvertraut werden. Die Gefangenen klagten auch über die Verpflegung, da ihre Rationen stets kleiner seien als die der Franzosen. Interessant ist in diesem Zusammenhange der Lyoner Funkspruch vom 11. März nachmittags, der behauptet, daß die Mittelmächte in Bulgarien griechische Mazedonier zwangsweise in die Ausheblisten eintragen.

## Aus der Chronik von Windau.

Die jetzige Nikolaikirche in Windau ist an Stelle der alten Stadtkirche, die nie ganz fertig geworden und schließlich verfallen war, im Jahre 1834 aus Mitteln, die Zar Nikolaus I. bewilligte, in romanischem Stile erbaut worden, nachdem man zuvor ein Fundament von Balken und großen Steinen in den triebtsandigen Boden gelegt hatte. Sie steht gar statlich auf einem freien Platze von Bäumen umgeben. Breite Stufen führen zu dem Portal, das, von fünf Säulen getragen, von einem dreieckigen Giebel überragt wird. Der Turm besteht aus drei Aufsätzen: die quadratische Basis trägt zunächst die viereckige, mit acht Ecksäulen und vier Bogenfenstern geschmückte Glockenstube mit dem Uhrwerk. Darüber erhebt sich ein zierlicher polygonaler Kuppelbau, aus dessen sechs Bogenfenstern wie auch von der herumlaufenden quadratischen Galerie man einen weiten Ausblick auf Stadt, Hafen und Meer hat. Das Schiff der Kirche ruht auf zweimal sechs jonischen Säulen und ist ganz in Weiß gehalten. Auch Kanzel und Altar zeigen helle Bemalung mit goldenen Ornamenten. Drei große, mit Glasprismen behängte Kronleuchter hängen von der Decke herab. Das Altarbild von Baron Alexander von Rönne (gestorben 1896, von 1873—79 Schüler der Münchener Akademie) stellt die Auferstehung Christi dar. Das alte Altarbild von Georg von Lischewitz (gestorben 1887, Schüler der Dresdener Akademie von 1829—1839, dann von Cornelius in München) hängt jetzt in der Sakristei und behandelt dasselbe Motiv.

Im Kirchenbuch steht mancherlei Interessantes. Er schütternd wirken unterm Jahre 1710 die langen Verzeichnisse der von der Pest Dahingerafften. Am 16. Mai hat der das Kirchenbuch führende Pastor eingetragen: „Hier ging leider die Contagion an. Gott erbarme sich in Gnaden.“ Am 17. August mußte er unter den Verstorbenen auch seine Frau aufführen. Endlich ist er

Der „Figaro“ erklärt, daß das Vorgehen General Sarraïls offenbar der Vorläufer zu einer völlig veränderten Politik der Entente gegen Griechenland sei. Italien werde sich durch die Proteste der Athener Regierung in seiner Aktion im Epirus nicht beirren lassen. Durch die russische Revolution würden die bisherigen Hemmnisse gegen ein Einschreiten gegen die Person König Konstantins wegfallen.

## Vertagung der türkischen Kammer.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 1. April.

Der Großwesir verlas in der Kammer ein Dekret, das die Schließung der dritten Tagung der dritten Gesetzgebungsperiode anordnet und den Beginn der nächsten Tagung auf den 1. November anberaunt. Kammerpräsident Adil Bey hob in

„Viele Wenig  
machen ein Viel“.

Auf jeden Mann und jeden  
Groschen kommt es bei der  
Kriegsanleihe an!

einer Abschiedsrede die geleistete gesetzgeberische Arbeit hervor und wies namentlich auf die Neuordnung auf dem Gebiete des Rechtswesens und auf die türkisch-deutschen Konventionen hin.

Er sagte weiter: Unsere Nation ist Gefahren gewohnt. Sie hat genug Unglücksfälle erfahren. Aber an was sie sich niemals gewöhnen wird, das ist die Erniedrigung. Wir können es ertragen, in Armut und Unglück zu leben, aber wir können es nicht ertragen, unser Leben mit Niedrigkeit verknüpft zu sehen. Wohl sind einige Punkte unseres Vaterlandes heute von den Füßen des Feindes zertreten, aber wir würdigen die für das gemeinsame Ziel mit Unterstützung unserer Truppen in Galizien, in Rumänien, in der Dobrudscha und in Mazedonien erzielten Erfolge. Wir tragen es mit Ruhe, Mut und voll Zuversicht und erfüllen unsere militärische Pflicht gegen das Vaterland.

## Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 1. April.

An der Tigrisfront haben sich die Engländer, deren Angriff, wie im gestrigen Bericht gemeldet, mit schweren Verlusten abgewiesen wurde, zurückgezogen. Der Angriff, den die Engländer gegen unseren äußersten linken Flügel südöstlich von Diela unternahmen, wurde gleichfalls mit Verlusten für den Gegner abgewiesen.

An der Sinaifront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront herrschte am rechten Flügel Ruhe. Am linken Flügel Zusammenstöße von Erkundungspatrouillen.

An den anderen Fronten kein bemerkenswertes Ereignis.

auch selbst der Seuche zum Opfer gefallen. Unterm 20. September steht von fremder Hand bemerkt: „Johannes Brockhusen, Pastor ecclesiae Wind. vigilantissimus, beate defunctus.“ Sein Nachfolger Adolf Grot (1711—26) war ein großer Gelehrter und dabei origineller Kauz. Er hatte in Wittenberg studiert und verfaßte mehrere theologische Schriften. Wichtiger aber erscheinen seine Verdienste um die Geographie Kurlands. Er bereiste in den Jahren 1718—25 das ganze Land mit einem Wagen, an dem er eine Art Zähler zur Bestimmung der zurückgelegten Wegstrecken angebracht hatte, also einer Art Taxameterdroschke, führte dabei ein Tagebuch, betitelt „Land- und Strandreise“ (jetzt in der Mitauschen Museumsbibliothek) und entwarf eine Karte von Kurland, die 1770 von seinem Sohne herausgegeben wurde und lange Zeit als die beste galt.

K. B.

**Der isländische „Faust“.** Der isländische Altling beschloß die Bewilligung einer Ehrengabe an den Dozenten der Universität Reykjavik Professor Björn Janssen fra Voge, weil er sich erbot, Goethes „Faust“ in isländischer Uebersetzung seinen Stammesgenossen zu vermitteln.

**Zum Reformationsjubiläum.** Professor Ernst Herter, der Berliner Bildhauer, hat eine Schaumünze zur Erinnerung an die 400. Wiederkehr des Reformationsfestes geschaffen. Die in grauem Eisen ausgeführte Münze stellt auf der Vorderseite den Reformator nach der bekannten Herterschen Statue sitzend dar, die Heilige Schrift auf dem Knie, festgehalten durch die wie schützend ausgebreitete linke Hand, während die rechte, zur Faust geballt, auf der Lehne des Sessels ruht. Die Gestalt Luthers wird von der kranzartig angeordneten Inschrift umgeben: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die Rückseite trägt die Jahreszahlen 1517—1917. — Luthers Totenmaske, die ihm abgenommen wurde, als sein Leichnam auf der Fahrt von

## Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Drahtbericht

Berlin, 1. April.

Die vielen in letzter Zeit gefangenen und übergelaufenen Franzosen wissen mehr denn je von der Kriegsmüdigkeit daheim und in den Schützengräben zu erzählen. Sie klagen heftig über ihre Regierung, die den Krieg ohne die leiseste Aussicht auf einen Sieg fortsetze. Ein Unteroffizier und Mannschaften des 173. Infanterie-Regiments messen Briands Sturz wenig Bedeutung bei. Die eigentlichen Lenker der französischen Regierung seien ja doch die Engländer, und es sei ganz gleichgültig, ob Briand oder Ribot nach der englischen Pfeife tanzen müsse. Seltsamerweise war einigen Gefangenen Briands Rücktritt nicht bekannt, wie denn überhaupt die Bildung der Gefangenen auf einem für Deutschland unverständlichen Tiefpunkt steht. Ein Offizier und Leute des Infanterie-Regiments 324, die am 22. März bei Watronville eingedrungen wurden, erzählen, das Vertrauen in Frankreichs Endsieg sei überall im Schwinden. Die Soldaten zeigen ihren Unwillen gegen die Regierung und ihre Kriegsunlust nicht nur untereinander. Als Ende Oktober der Präsident der Republik die Regimenter 31 und 331 besichtigen wollte, wurde er von den Mannschaften mit Johlen und Pfeifen empfangen. Bei dem Höllenlärm flogen ihm die wütendsten Schimpfereien an den Kopf. Diese Angaben stammen von einigen Dutzend Angehörigen der Regimenter 31 und 331.

## Die nordischen Reiche.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: „Politiken“ veröffentlicht Auslassungen Frithjof Nansens, der den Ausfragern übrigens als wahrscheinlicher Kriegsminister des künftigen norwegischen Ministeriums bezeichnet worden war. Er sagte: Ich glaube, wir stehen einem neuen Skandinavismus gegenüber, der nicht einer Hurrastimmung, sondern einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Die bittere Notwendigkeit der vollen Zusammenarbeit Norwegens, Dänemarks und Schwedens muß natürlich in einem tieferen Gemeinschaftsgefühl wurzeln, und ich halte die wirtschaftliche Zusammenarbeit für die beste Grundlage. Ich glaube an die neue skandinavische Gesetzgebung, die auf der skandinavischen Zollgemeinschaft und der handelspolitischen, wirtschaftlichen und industriellen Zusammenarbeit der drei Länder zu errichten ist. Obwohl wir außerhalb des Krieges stehen, sind wir den Großmächten vollständig ausgeliefert. Sie verweigern uns die Eisen- und Stahlzufuhr. Unsere Industrie ist gelähmt. Wir haben zwar selbst genügend Rohstoffe, sind aber zu klein, um sie auszuscheiden. Schließen wir uns zusammen, werden wir groß, bilden wir einen Markt, der auf vielen Gebieten für den Verbrauch und den Ueberschuß jedes der drei Länder ausreicht. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit wird eine gleiche auf anderen Gebieten nach sich ziehen, die Nansen dann im weiteren Verlaufe des Gesprächs entwickelte.

## Wetterbeobachtung.

Wilna, den 1./2. 4. 1917.

1. 4. 7 nachm.	Temperatur + 3,5 C	Höchsttemperatur	+ 5,0 C
2. 4. 1 vorm.	„ + 4,5 „	Niedrigsttemperatur	+ 3,0 C
7 vorm.	„ + 3,0 „		
2 nachm.	„ + 5,0 „		

Eisleben nach Wittenberg in der Marktkirche in Halle aufgebahrt wurde, befindet sich seither in der Marienbibliothek in Halle. Jetzt beim Jubiläum der Reformation ist geplant, das einzigartige Stück der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. — Aus Anlaß des Reformationsjubiläums wird in Schweden eine neue Ausgabe von Luthers Schriften veranstaltet werden.

**Die Bezeichnung „Ingenieur“** hat in Oesterreich durch kaiserliche Verordnung Rechtsschutz erhalten. Diesen Titel darf in Zukunft sich nur der beilegen, der eine Technische Hochschule besucht und die Staats- oder Diplomprüfung abgelegt hat. Bekanntlich erstrebt der „Verband Deutscher Diplomingenieure“ auch für Deutschland eine ähnliche Bestimmung.

**Karwoche.** Die Ableitung des Namens Char von dem griechischen Charis (Gnade) oder dem lateinischen carus (lieb, teuer) geben zwar einen passenden Sinn, sind aber nicht genug begründet. Jacob Grimm nimmt an, daß das Wort deutschen Ursprungs sei, und diese Annahme wird auch durch den Umstand unterstützt, daß sich die Wörter „Charwoche“, „Charfreitag“ nun in der deutschen Sprache finden. Die Franzosen nennen den Karfreitag vendredi saint, heiliger Freitag, die Engländer the good friday, der gute Freitag, eine Uebersetzung des schon in alten Kirchenliedern vorkommenden Ausdrucks „bona feria saneta“. Grimm leitet nun wohl auch mit Recht die Wörter „Charwoche“, „Charfreitag“ von dem gotischen Kara, Klag, Wehklage ab. Im Althochdeutschen hieß der Stamm chara, im Mittelhochdeutschen wieder Kar, von qua klagen, trauern. Charwoche ist also Klageweche. Man feierte den Charfreitag als den Todestag des Heilands durch einen Klagegesang in der Kirche. Auch die anderen kirchlichen Namen der Charwoche haben denselben Sinn; sie wird noch genannt: die Kreuzwoche, die stille Woche, die Trauerwoche und die dunkle Woche.

# AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblich. Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ- u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

**Deutsches Theater in Wilna.**  
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Dienstag, den 3. April 1917.  
8 Uhr. **„Ein Walzertraum“** 8 Uhr.  
Operette in 3 Akten von O. Straus.  
Mittwoch, den 4. April 1917, zum ersten Male:  
8 Uhr. **„Die Welt ohne Männer“** 8 Uhr.  
Schwank in 3 Akten von Engel u. Horst.  
Donnerstag, zum elften Male: **„Das Dreimäderlhaus“**.  
In Vorbereitung: **„Der Trompeter von Säckingen“**.  
Die Kasse ist täglich von 11-12 Uhr u. abends von 7 Uhr ab geöffnet.

**Ausschneiden und aufbewahren!**  
Wichtig für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

## Staubend billig

herabgesetzte Preise!	Früher	Jetzt
1 Album mit 10 Stück Ansichts-Karten von Wilna	0,25 M.	0,10 M.
1 Mappe (5 Bogen Schreibpapier und 5 Kuverts mit od. ohne Ansichten)	0,25	0,10
1 Mappe Feldpostbriefe (10 Stück) mit bunten Ansichten	0,45	0,25
1 Mappe Feldpostbriefe (20 Stück)	0,50	0,28
1 prachtl. Armband (echte russ. Münzen) als Andenken an den Weltkrieg	3,50	1,75
1 Brosche (echte russ. Münzen)	2,50	0,80
1 Silberring mit Aufschrift „Wilna“	2,-	0,70
1 Stecknadel mit poln. Wappen	0,90	0,20
1 Bild (Porzellan oder Glas) mit Ansichten von Wilna	2,25	0,90
1 Sicherh.-Ras.-Apparat m. Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	4,75	2,15
1 Feder (schr. mit Wasser)	0,10	0,07

und andere Artikel verkaufe staunend billig!  
**Billigste Bezugsquelle: W. Sall,**  
WILNA, Chopinstraße 5 (Nähe d. Bahnhofs), Ecke Stefanstr.



**Photo-Apparate** (Ankauf, Verkauf, Tausch)  
**Bedarfsartikel**  
1000 Gaslichtkarten Mark 18,-  
Anerkennungsscheine aus dem Felde täglich  
Fordern Sie meine Preisliste!  
Weitgehendes Entgegenkommen!  
Zentralstelle für Photographie  
**Ferdinand Schatke**  
früher Eugen Salomon  
Königsberg i. Pr., Münzstraße 23

**Tafel- und Spiegelglasgrosshandlung**  
**W. Völker, Hamburg 3**  
Größtes Lager in allen Glasarten  
Roh-, Draht-, Ornament-, Klar-,  
Kathedral-, Zier-, Opalescentglas  
usw.  
sowie in Lampenglas und Wassergläsern.

Wer wagt, gewinnt!

## Groß. Hamb. Staatslotterie

Kolossale Gewinnchancen bietet die **Hamburger Staatslotterie**, deren Zieh. demnächst stattfindet.

### Eine Million Mark

ist ev. der größte Hauptgewinn, oder auch einer der folgenden:  
M. 900 000, 890 000, 880 000,  
870 000, 860 000, 850 000  
usw., speziell  
M. 500 000, 300 000, 200 000,  
100 000 usw.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen. Die größten Gewinne 1. bis 7. Klasse sind ev.  
M. 50 000, 60 000, 70 000,  
80 000, 90 000, 100 000  
und **eine Million Mark.**  
Lose erster Klasse versende zum amtlichen Preise von  
M. 2,50 M. 5,- M. 10,-

für 1/4 Lose für 1/2 Lose für 3/4 Lose  
Gewinnlisten und Gewinnelder **prompt** nach jeder Ziehung. Offizielle Pläne werden **gratis** beigelegt. Es empfiehlt sich, **mehrere Lose** zu bestellen, da die Gewinnchancen dann viel bedeutender sind. Mein Kunden habe bereits siebenmal die großen Prämien ausbezahlt, zuletzt zweimal in einem Jahre, ferner auch den Gewinn von **500 000 M.** Da die Bestellungen immer sehr zahlreich einlaufen und die vorräthigen Lose schnell vergriffen sind, **so empfehle allerschnellste** Bestellung, spätestens bis **30. April.**

**Jos. Dammann, Hamburg**  
Firma gegründet 1851  
Königstraße 15-19.  
Aelt. u. bekannteste Hauptkollekte.

Riessen am besten d. Postanw. (Briefe kosten 15 Pfg.)  
Unterkollekteure, die gewillt sind, Lose gegen Provision und günstigen Bedingungen zu übernehmen, können sich sofort bei mir melden. (A 100)

## 50 Mk. Belohnung!

Ein feldgrauer zweireihiger Offizierspelz m. Opossum-Kragen u. Futter am Sonntag zwischen 4 u. 6 Uhr im Soldatenheim Allenstein abhanden gekommen. Wiederbringer oder derjenige, der genaue Angaben über den Verbleib des Pelzes so machen kann, daß derselbe wieder in den Besitz des Verlierers gelangt, erhält obige Belohnung. Nähere Angaben an die Wilnaer Zeitung erbeten.

Am 29. März wurden einem Soldaten, der 2 Paar Strümpfe kaufte, irrtümlich **10 Mark** zu wenig herausgegeben. Ders. wird gebeten, das Geld abzuheben bei **G. Arndt, Große Str. 34.**

## Oster-Karten

zum Preise von **2.50 Mk.** an für **100 Stück**  
Andenken von Wilna,  
Briefmappen,  
Feldpostbriefe,  
Tintenstifte,  
sowie sämtliche Schreibwaren und Feldpost-Artikel zu **billigsten Engros-Preisen.**  
**Merlis & Goldberg**  
WILNA, Große Straße 72, neben Kino Stremer.

## Zeichnungen

auf die

# Sechste Kriegs-anleihe

zu den Originalbedingungen bis einschließlich

**Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr**

Feldzeichnungen bis einschl. Mittw., 16. Mai

nehmen entgegen:

**Bank der Ostpreußischen Landschaft**  
Geschäftsstelle Wilna

**Ostbank für Handel und Gewerbe**  
Zweigniederlassung Wilna

Größter Treffer  
in glücklichsten  
Fälle  
**Eine Million  
Mark.**

## Glücks- Anzeige.

Die Gewinne  
garantiert  
der Staat.

### Glänzende Gewinnchancen

bietet die vom Staate Hamburg garantierte grosse Geld-Lotterie, in welcher  
**13 Millionen 731,000 Mark**  
sicher gewonnen werden müssen.  
Größter Gewinn im glücklichsten Fall

Eine Million Mark bezw.		
Mark 900,000	Mark 830,000	Mark 300,000
" 890,000	" 820,000	" 200,000
" 880,000	" 810,000	" 100,000
" 870,000	" 305,000	" 90,000
" 860,000	" 303,000	" 80,000
" 850,000	" 302,000	" 70,000
" 840,000	" 301,000	

Ausserdem kommen viele Treffer à Mark 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 usw. zur Auslosung. Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100 000 Losen, von welchen 56 020 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

Mk. 10 f. ein ganzes Los	Mk. 5 f. ein halbes Los	Mk. 2.50 f. ein viertel Los
-----------------------------	----------------------------	--------------------------------

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Der amtliche mit Staatswappen versehene Verlosungsplan, aus welchem die Einlagen für die folgenden Ziehungen sowie das genaue Gewinnverzeichnis ersichtlich wird auf Wunsch im Voraus gratis und franko übersandt. Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsaliste prompt nach stattgehabter Ziehung.

Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum **15. April**

**Samuel Heckscher senr., Bankgeschäft in Hamburg (No. 1165)**

## Glücksanzeige!

Am 11. April 1917 beginnt die Hauptziehung (5. Klasse) der

### 170. Königl. sächs. Landeslotterie

Unter den vielen Gewinnen sind  
Gewinne zu je Mark:

**500 000, 300 000, 200 000 evtl. 800 000**

Eine geringe Anzahl Kauflose zum planmäßigen Preise empfiehlt die Fa.

**„Optiphot“, Wilna, Große Str. 96**

## Achtung! Glücksanzeige!

Die Hauptziehung zur 7. (letzten) Klasse der

### 348. Hamburger Staats-Lotterie

hat begonnen und dauert bis zum 20. April.

100 000 Lose = 56 020 Gewinne. Größter Gewinn

# 1 000 000 Mark

Ein geringe Anzahl von Losen zu planmäßigen Preisen noch vorrätig bei

## M. BRAUN, WILNA

Wallstraße 24, Wohnung 4, (Ecke Trotzkastraße).

Anmerkung! Am 11. April beginnt die Hauptziehung der 5. Klasse der 170. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Auskünfte und Pläne frei!

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



„Wohl nicht zur Kirche“, bemerkte ich, „sondern zum Priester. Wer aber kuriert das Vieh, wenn es erkrankt?“

„Gelehrte Aerzte haben wir nicht. Größtenteils beschäftigen sich damit Weiber: sie kennen allerhand Kräuter und besprechen auch. Zuweilen helfen sie, zuweilen nicht — alles steht in Gottes Hand.“

Unter diesen erbaulichen Gesprächen hatten wir, beinahe Schritt vor Schritt, unser Ziel erreicht. Lukschy besteht aus etwa dreißig Gehöften, zwei Schenken, die hauptsächlich zur Einfahrt dienen, einigen Judenhäusern, der Gemeindeverwaltung und der Dorfschule. Die alte Holzkirche stand etwas abseits auf einem Hügel, umgeben von hundertzehnjährigen Linden und Pappeln.

Als ich eintrat, war die Messe bereits vorüber und die Andächtigen strömten aus der Kirche, nur einige Frauen beteten noch, aber nicht am Altar, sondern in einer Ecke vor einer kleinen Tür. Ich ging näher und sah, daß dort Christi Grab dargestellt war. Die Tür führte in ein dunkles Zimmerchen, wo im Hintergrunde der Leichnam Christi abgebildet war. Die Abbildung war roh, unkünstlerisch — augenscheinlich hatte der Maler sich bemüht, den Körper recht erschöpft, zermartert darzustellen: die Lämpchen, welche so gestellt waren, daß das Licht auf den Leib Jesu fiel, beleuchteten grell die hervortretenden Rippen und die mageren Beine. Um den Leichnam waren Felsen gemalt, die eine Höhle darstellten; auf den Felsen waren aus Karton ausgeschnittene Palmen angebracht; über der Grotte befand sich ein winziges Kapellchen, in welchem, von einer seidenen Decke verhüllt, das Sakrament stand. Am Eingang der Höhle lehnten zwei aus Karton in Lebensgröße angefertigte Soldaten; sie hatten Gesichter mit furchtbaren, hervorquellenden und bösen Augen.

Um eine Frau mit einem Gebetbuche gedrängt, stimmten die Weiber einen Klagegesang an. Dieser getragene Chor von Frauenstimmen, der schüchtern in der leeren Kirche erscholl und den göttlichen Duldner beklagte, die finstere Höhle mit der Abbildung des gemarterten Leibes erfüllten die Seele mit unbeschreiblicher Wehmut; alles Komische an der ungeschickten Malerei und der grotesken Aufmachung schwand; es machte den Eindruck, als bestatteten diese Weiber wirklich einen geliebten Toten. Ergriffen verließ ich die Kirche und begab mich auf den Heimweg.

**Kriegsanleihezeichnungen im Heer.** Als weitere Feldzeichnungen sind u. a. noch bekanntgeworden: 160 000 Mark von einer Batterie im Westen, 26 000 Mark von zwei Bataillonen, 62 000 Mark von einem höheren Stabe, 80 000 Mark, 50 000 Mark, 10 000 Mk. bei je einem Bataillon in der Heimat, 447 300 Mark von den Bewachungsmannschaften des Gefangenenerlagers Nürnberg (Zeichnungen bis zum 16. März), 420 000 Mark von der Armierungs-Ers.-Abt. des II. Bayr. Armeekorps, 123 000 Mark von den Mannschaften des Ers.-Batl. Bayr. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 4, 260 000 Mk.

im Bereiche der Immobilien Inspektion des bayr. Ingenieurkorps, über 300 000 Mark von den Arbeitern der Gewehrfabrik Amberg.

## Bekanntmachung.

Zur Beseitigung des auf den Fahrstraßen außerhalb des Stadtkreises Wilna liegenden Schnees werden sofort **Arbeitskräfte** benötigt. Männer, Frauen, Burschen und Mädchen können sich umgehend beim Städtischen Brandmeister, Dominikanerstraße 2, melden. Wer sich im Besitze von Arbeitsgerät (Hacke und Schaufel) befindet, hat dieses mitzubringen.

Als Tagelohn wird Männern 150 Mk.  
Frauen und Jugendlichen . . 1,00 „

gewährt, außerdem für Benutzung eigenen Arbeitsgeräts 0,20 Mk. für den Tag.

Wilna, den 2. April 1917.

Der Stadthauptmann.  
Pohl.

## Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Milizkommandantur, Dominikanerstr. 1, Zimmer 111, zu melden:

- Dowgiallo, Stanislaw (Gutsbesitzer)
- Deksnis, Konstanty — Siew, Lina (aus Kowno)
- Somow, Valerian, Sophie und Suzanne
- Die Angehörigen des Anton Ingielewicz
- Bazylian, Tobias (Schuhmacher)
- Die Angehörigen des verstorbenen Bronislaw Lwaskiewicz
- Maiszko, Rafal — Podolski, Jozef
- Gordon, Abram (Arzt) — Wozewicz, Antoni
- Zabulenis, Jan — Kwiatkowski, Michael
- Grünhagen, Emma — Straszuner
- Ludenski, Lasza — Kantor, Samuel
- Aronowicz, Fajwel — Pruzan, Cael
- Aroker, Alter — Kotlar, Moisej
- Goldberg, Aron — Szatkiewicz, Matensz
- Dubinska, Rebeka — Begak, Jankiel-Mejer
- Grün, Tisza — Lubinski, Lazar.

**Ein Siegfried-Denkmal am Rhein.** Professor Franz Metzner hat von einem Berliner Kunstfreunde den Auftrag erhalten, ein Siegfried-Standbild zu modellieren, das als Sinnbild deutscher Kraft und deutscher Art vor der von Hendrich geschaffenen Nibelungenhalle am Drachenfels in Königswinter am Rhein aufgestellt werden soll. Der Siegfried, der jetzt in Hendrichs Werkstatt entsteht, erhält laut „Täglich. Rundsch.“ eine Höhe von über 2 1/2 Meter und wird in Bronze gegossen werden.

## Zeichnungen

### auf die sechste Kriegsanleihe.

- Städtische Sparkasse Duisburg 15 Mill. Mk.
- Landesversicherungsanstalt Brandenburg 10 Mill. M.
- Farbenfabriken Bayer & Co. in Leverkusen 8 Millionen Mark.
- Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mannheim 6 Millionen Mark.
- Städtische Sparkasse Darmstadt 6 Millionen Mark.
- Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein Stuttgart 6 Mill. Mk.
- Inhaber der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, 6 Mill. Mark.
- Thüringische Landesversicherungsanstalt 5 Mill. Mk.
- Sparkasse Zittau i. S. 4 Mill. Mk.
- Spar- und Leihkasse der Stadt Flensburg 3,5 Mill. Mark.
- Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Akt.-Ges. Berlin-Wilmersdorf 3 Millionen Mark.
- Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Gau Sachsen, 2,5 Millionen Mark.
- Städtische Sparkasse Oberhausen (Rhld.) 2,5 Millionen Mark.
- Sparkasse des Kreises Pr. Holland 2 Mill. Mk.
- Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghausel 2 Millionen Mark.

## Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 236—240.  
Amtlicher Rubelkurs. 1 Rubel = 2,00 Mk.

## Deutschland voran!

**Deutschlands Kaliförderung im Jahre 1912:**



**6,8 Millionen Tonnen im Werte von 198,9 Millionen Mk.**  
= Gesamtförderung sämtlicher übrigen Länder.

## Ia Schmierwaschmittel

glänzend benutzet, ohne schädliche Substanzen wäscht, reinigt und schäumt wie **beste Schmierseife**  
p. Ztr M.68. —, 10 Pfd. Probefäßch. M.8 50 geg. Voreins. d. Betr.  
Otto Laaser, Hamburg 80, Eppendorferweg 183.

## Diabolo- u. Svecia-Separatoren



von 65 bis 500 Liter Stundenleistung, sofort lieferbar.  
Der Svecia-Separator besitzt alle **Vorzüge** der **Diabolo-Maschine.**  
5 Jahre Garantie für jede Maschine.

Generalvertrieb für den Osten:

## H. Brandt

Königsberg i. Pr., Vorderer Vorstadt 17/18  
Telephon 5835. Telephon 5835.

Billigste Preise Hohe Provision für Wiederverkäufer. für Vertreter.

Ausfuhrbewilligung wird beigebracht.

## Zu verkaufen

über 5000 Stämme: Tannen, Fichten und Birken.

3 Kilometer von dem Wilja-Fluß. Jaworowski, Wilna, Georg-Straße 27. [223]

## Händler

für [A34] **Hamburger Staats-Lotterie**  
Ziehung 1. Klasse 349. am 6. und 8. Juni 1917 sucht **Albert Jormulowsky** Hamburg  
Prompte und reelle Bedienung Günstige Bedingungen

Bunte **Wilna** Ansichten von in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.5. [A 24]

Gebrüder Hochland, Verlag Königsberg i. Pr., Französische Str. 5 11

## Für Marktendereien.

Runde **Soldaten-Taschenspiegel** zum Aufklappen mit Feldherrenbildern gibt ab pro Tausend mit Mark 130.—  
Georg Schulze, Berlin, Bernauerstr. 97.

## Taschenbuch

m. 12 Feldpostbrief., 6 Feldpostkarten, Notizbuch mit Kalend., 1 Intenstift, 1,25 M. Federhalter ohne Linse St. 25 Pf., Zigarettenhalter „Wickelteufel“ St. 40 Pf., Tabakspfeife mit Glasrohr 1 50 M., Rasierapparate 1, 2 3 M., Rasierklingen 10 St. 2 50 M., Haarschneidemaschinen 3 und 4 M.

**Blitz Neuheiten-Vertrieb** Königsberg Pr., Postfach 115.

Ziehung 16.—20. April 1917

**Rote+Lotterie** 17851 Geldgew. ohne Abzug **60000 J**  
Hauptgewinne: **100 000**  
**50 000**  
Lose à Mark 3,30 (Porto und Liste 35 Pf. extra)  
**L. Hagemann, Hamburg** Gänsemarkt 60.  
Gegründet 1864.

## Gehörschützer „Ortau“

Verhütet Gehör- u Nervenschädigung.  
Schwächt die Druckempfindung bei unvermutet schw. Detonation bedeut. ab u. macht den Menschen widerstandsfähig ganz schwere Beschießung läng. Zeit zu ertragen Stand ohne Hörvermögen tragb. Aufkl. Drucks. kostenfr. Pr. Mk. 2,75 das Paar gegen Voreinsendung.  
Martin Wallach Nachfolger, Cassel 7

Silber, Brillanten und Uhren. Alte Orthodoxe Bilder.  
**L. Perkowski**  
Wilna, Erke Schloss- und Johannesstrasse (bei der Johannes-Kirche)  
Aelteste und billigste Firma in Wilna.

**Wichtig** für Militär-Einkäufer. Sämtl. Schreib- u. Feldpostartikel in großer Auswahl zu billigen Preisen offeriert  
**J. M. Hirschowski,** Wilna, (Große-), Schloß-Straße 13.  
Lieferung für Kanzleien, Büros und Kantinen.

**Unentbehrlich für Soldaten!**  
Feinstes Sport- u. Schneefett Trovat eingetr. Schutzm. Ein wahrer Segen für die Soldaten u. Alle, die viel in Nässe kommen. Auch im Kriege nachweislich glänzend u. tausendfach bewährt als absolut zuverlässiges Mittel zum Dichtmachen von Schuhzeug gegen Schlamm, Regen, Schnee u. Seewasser macht das Leder sammetweich u. verlängert seine Lebensdauer. Lange Wirkung, daher billig im Gebrauch. Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich, geben nächste Bezugsquelle auf die allein. Fabrik.  
**Nordam & Fritze** (Begründet 1902) **Hamburg 24.**

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.